

# „WEIL WIR AN DIE ZUKUNFT GLAUBEN“

Bei Leyrer + Graf werden aktuell 146 Lehrlinge ausgebildet, seit Jahren ist das größte Bauunternehmen Niederösterreichs auch einer der größten Lehrlingsausbildner im Land. Warum man so stark auf die Lehre setzt. Und welche Erfolgsphilosophie dahintersteckt.

VON MAXIMILIAN KÖPF

Schweres Gerät fährt am ÖBB-Bahnhof Kirchstetten auf. Dieser wird von Leyrer + Graf modernisiert und umgebaut, bekommt zusätzlich ein Technikgebäude, eine P&R-Anlage und einen Personendurchgang samt Lift.



Es ist hart, aber es lohnt sich!“ – dieser Slogan prangt groß auf allen Werbemitteln, die mit der Lehre bei Leyrer + Graf zu tun haben. Seit vielen Jahren ist der Baukonzern mit Firmensitz in Gmünd einer der größten Lehrlingsausbildner des Landes. Erst im August haben hier 53 Jugendliche in verschiedenen Lehrberufen ins Berufsleben gestartet, im Vorjahr waren es sogar 79. Insgesamt arbeiten aktuell 146 Lehrlinge in der Unternehmensgruppe.

Der Fokus auf die Lehrlingsausbildung wurde auch durch die Corona-Pandemie nicht gebremst. „Warum? Weil wir an die Zukunft glauben! Wir sind froh, Lehrlingen eine berufliche Heimat geben zu können“, erklärt CEO Stefan Graf. „Auch Covid-19 wird irgendwann vorbei sein. Wir werden in ein paar Jahren zurückschauen und sagen: ‚Es war ein harter Einschnitt, aber jetzt sind wir durch.‘ Und für diese Zeiten bauen wir vor.“

Warum man seit Jahren so viele Lehrlinge findet? „Das ist ein Mix aus mehreren Parametern und Komponenten“, möchte er dann das Geheimnis des Erfolgs nicht näher ausführen. „Wir gestalten Werbekampagnen, veranstalten Infoabende. Wie viele andere Unternehmen inzwischen auch – da waren wir fast ein bisschen Vorreiter. Der gute Ruf macht viel aus. Ich kann den Jugendlichen bei den Lehrlings-Infoabenden aber viel erzählen: Wenn man nicht einhält, was man verspricht, wären sie schnell wieder weg.“

## VERTRAUEN ALS GRUNDPFEILER

Bei der Fahrstreifen-Erweiterung auf der Ost-Autobahn (A4), auf der S3 zwischen Hollabrunn und Guntersdorf, auf der A23 beim Knoten Kaisermühlen, an der Tunnelkette Granitztal zwischen Graz und Klagenfurt oder auch bei der Großbaustelle der Winzer Krems in der „Sandgrube 13“, bei diversen Wohnhaussanierungen in Wien und beim ÖBB-Bahnhof Kirchstetten. Oder bei zahlreichen Projekten vor der Haustür im Waldviertel – um nur einige der vielseitigen Bauvorhaben zu nennen. Immer wieder wirken Lehrlinge mit.

Dementsprechend breit ist das Feld der Ausbildung. „Dass wir so viele verschiedene Lehrberufe im Angebot haben, ist sicherlich ein Grund, warum wir so viele Jugendliche ansprechen können“, sagt Stefan Graf. Es gehört aber weit mehr dazu. Leyrer + Graf hat sich über Jahrzehnte ein gutes Image erarbeitet. „Wir haben einen guten Draht zu den Jugendlichen, wissen sehr genau, worauf wir schauen müssen, wenn sie sich bei uns bewerben. Es wird viel Zeit investiert, um an den Lehrlingen dranzubleiben, den Bedürfnissen der Jugend. Was brauchen sie? Was können wir ihnen bei uns bieten?“

Das Angebot ist breit, geht neben der Ausbildung selbst von Smartphone über Tablet bis zum Führerschein bei entsprechenden Erfolgen. Geht's ohne das heute nicht mehr, wenn man Jugendliche vom Sofa holen will? „Das sind die berühmten Goodies. Ja, die braucht's heute. Aber das darf es nicht nur alleine sein. Es geht auch um die Wertschätzung, die wir versuchen, über andere Elemente reinzubringen“, stellt Graf klar.

Gute Ausbildung, gutes Arbeitsklima, gegenseitiges Vertrauen seien wichtig. Besonders Vertrauen ist ein zentraler Grundwert im Unternehmen. „Das ist schnell einmal dahingesagt – fast ein ‚No na!‘. Aber es ist schon wieder so selbstverständlich, dass es oft vergessen wird“, betont Graf. „Vertrauen ist die Basis für jede Beziehung. Und in der Arbeit verbringt man teilweise mehr Zeit als im Privatleben mit dem Partner. Habe ich kein Vertrauen, kann ich nicht zusammenarbeiten, habe ich keinen Erfolg.“ Bei der Lehrlingsausbildung sei das noch wichtiger. „Weil es auch um das Vertrauen der Eltern geht – in die Firma, die berufliche Heimat für ihre Kinder ist. In welche Obhut ich meine Kinder gebe, damit diese eine gute Ausbildung genießen.“

FOTOS: LEYRER + GRAF (3)



Michael Krauskopf begann 2002 bei Leyrer + Graf seine Lehre zum Maurer und Schalungsbauer, war ab 2005 in der Lehrlingsausbildung tätig. Heute ist er Bauleiter (oben).

CEO Stefan Graf übernahm 2013 die Leitung des Gmünder Traditionsunternehmens von seinem Vater Franz Graf (unten).

Das funktioniert in der Regel sehr gut. „Es ist üblich, nach der Lehre bei uns zu bleiben“, erzählt Graf. Dann stehen im Unternehmen praktisch alle Wege offen. „Man kann natürlich in seinem Beruf als Facharbeiter bleiben und die Vielfalt der Baustellen bei uns mitbegleiten. Man hat aber auch sehr gute Aufstiegschancen. Der erste Schritt ist die Ausbildung zum Polier. Dann kann man Bauleiter werden, später auch die Baumeisterprüfung ablegen, wenn man das will.“

Vor nicht ganz einem Jahr ist Michael Krauskopf von der Baustelle ins Büro gewechselt, ist jetzt Bauleiter. „Durch Pensionierungen ist ein Platz freigeworden und Kollegen sind an mich herangetreten, ob ich nicht wechseln möchte“, erzählt Krauskopf, der 2002 seine Lehre als Maurer und Schalungsbauer bei Leyrer + Graf begonnen hat und später auch zehn Jahre als Polier tätig war, ehe er zum Bauleiter umsattelte.



**KILIAN PANAGL**  
**16 Jahre, Waldenstein, Hochbauer und Betonbauer, zweites Lehrjahr**

„Ich war nie der Typ, der gerne in der Schule sitzt, habe immer schon mehr Bewegung gebraucht. Darum wollte ich eher arbeiten gehen und habe mich darauf gefreut, als es endlich losging. Das Interesse für den Job als Hochbauer hatte ich schon viele Jahre. Ich habe zuhause schon immer sehr viel mitgearbeitet, habe daher auch gleich gewusst, was ich einmal werden möchte. Der Einstieg bei Leyrer + Graf war sehr gut. Ich habe mich schnell eingelebt. Anfangs wechselst du häufig die Partien, lernst dadurch viele Leute kennen. Man darf mitarbeiten, viel probieren. Die Tätigkeit ist sehr abwechslungsreich, geht von Betonieren über Eisenlegen bis zum Verputzen von Wänden. Ich könnte mir auch gut vorstellen, bei Lehrlingswettbewerben mitzumachen. Im Polytechnischen Lehrgang bin ich bei den Wettbewerben Fünftbester von Österreich geworden.“

„Ob der Bauleiter über eine HTL-Ausbildung kommt oder über die Lehre: Beide Wege sind möglich“, streicht Graf heraus. Die Praxis zu kennen, sei aber definitiv ein Vorteil, sagt Krauskopf. „Wenn du vorher auf der Baustelle warst, kannst du meist schnell Auskunft geben.“ Zudem sei der zusätzliche Einblick ein Vorteil. Er kennt beide Seiten: „Man sieht erst, wie viel interne Arbeit hinter einem Projekt steckt, mit der du auf der Baustelle gar nicht konfrontiert bist. Als Polier bekommst du einen kleinen Einblick, aber das ganze Ausmaß siehst du erst, wenn du wirklich auch im Büro arbeitest.“

Spricht man mit Krauskopf über seine Lehrzeit, dann ähneln die Aussagen sehr stark jenen von aktuellen Leyrer + Graf-Lehrlingen. „Ich bin wirklich von Beginn an sehr gut aufgenommen und unterstützt worden“, erinnert sich Krauskopf. „Natürlich spielt auch der eigene Ehrgeiz eine entscheidende Rolle, doch ich habe mich immer gut aufgehoben gefühlt.“

**EUROPAMEISTER ARBEITEN MIT**

Diese Erfahrungen teilte er auch bald mit anderen Lehrlingen. Schon seit 2005 bringt er sich in die Lehrlingsausbildung ein. „Ich war immer ehrgeizig, die Kollegen haben mich dann eines Tages gefragt, ob ich bei der Ausbildung unserer Lehrlinge mithelfen möchte“, sagt Krauskopf. Dabei wird auf Vielfalt geachtet: Die Lehrlinge durchlaufen verschiedene Stellen, arbeiten mit mehreren Polieren, damit sie einen umfassenden Einblick bekommen. „Wir versuchen auch, eine sehr gute Gesprächsbasis mit den Lehrlingen zu haben. Sie wissen, dass wir immer für Fragen erreichbar sind.“ Bis 2019 war er aktiv als Ausbilder tätig, hat Winterschulungen geplant und auch Trainings für Bewerber begleitet.

Da bringt Krauskopf einen großen Erfahrungsschatz mit. Während er die Werkmeisterschule absolvierte, hat er selbst auch an etlichen Lehrlingswettbewerben teilgenommen und sich so auch für die Europameisterschaft 2010 in Lissabon qualifiziert, wo er dann auch noch den Europameister-Titel abstaubte.

„Es ist ein schönes Gefühl und erfüllt mit Stolz, wenn unsere Lehrlinge bei Wettbewerben tolle Erfolge einfahren“, sagt Graf. „Es liegt in der Natur des Menschen, sich zu messen. Da geht es gar nicht so sehr um

Leyrer + Graf baut die neue Weinviertler Schnellstraße S 3 (links). Dachausbau in Wien (Mitte). Noch bis 2024 wird in der „Sandgrube 13“ der Winzer Kreams gebaut (rechts).

das Gewinnen, sondern einfach nur darum, zu wissen: Wo stehe ich? Und wenn man tatsächlich einen tollen Platz bei Wettbewerben erzielt, ist das ein herrliches Gefühl.“

Schon alleine wegen der Erfahrung haben Lehrlingsbewerber bei Leyrer + Graf einen hohen Stellenwert, da man viel für seinen Beruf mitnehmen kann. „Du hast eine Aufgabe und eine gewisse Zeit, um fertig zu werden. Da musst du genau wissen, wie gehe ich es an, welchen Schritt mache ich wann. Und alles passiert unter Zeitdruck. Wenn du dann in der Arbeit in solche Situationen kommst, dann weißt du besser damit umzugehen“, schildert Krauskopf, der übrigens nicht der einzige Europameister bei Leyrer + Graf ist – 2018 haben Sebastian Frantes und Markus Haslinger den begehrten Titel in Budapest gewonnen.

Das Traditionsunternehmen Leyrer + Graf mit Firmensitz in Gmünd geht auf den 1926 in der Aufbruchphase nach dem Ersten Weltkrieg von Anton Leyrer am heutigen Standort gegründeten Bau- und Zimmereibetrieb mit ursprünglich 30 Beschäftigten zurück. 1947 trat Franz Graf in das Unternehmen ein – als technischer Lehrling. 1954 wurde er mit 23 Jahren zum damals jüngsten Baumeister Österreichs. 1958 wurde er Mitgesellschafter und Geschäftsführer für den Baubereich. Leyrer blieb bis zu seinem Tod 1964 Geschäftsführer der Zimmerei. Danach übernahm Franz Graf die alleinige Leitung des Unternehmens.

Unter seiner Leitung wuchs das Unternehmen bereits auf Konzerngröße. Mit vielen Prestigeprojekten und Betriebsübernahmen wurde Leyrer + Graf zum großen Player in der Baubranche. Dabei gestaltete Franz Graf auch maßgeblich das Erscheinungsbild seiner Heimatstadt Gmünd mit. Als Franz Graf 2013 im Alter von 82 Jahren und nach 65 Jahren bei Leyrer + Graf die Leitung an seinen Sohn Stefan übergab, zählte der Betrieb 1.500 Mitarbeiter.

Heute ist die Unternehmensgruppe Leyrer + Graf mit durchschnittlich 2.200 Beschäftigten und 17 Standorten das größte Bauunter-



**JONAS VOGL**  
**16 Jahre, Ulrichschlag, Baumaschinen- / Kfz-Techniker, erstes Lehrjahr**

„Ich habe meine Lehre erst im August begonnen und mich bereits gut eingelebt. Der Beruf ist sehr abwechslungsreich. Von der Motorsäge bis zum 70-Tonnen-Bagger ist hier alles dabei. Wir arbeiten hier auch nicht nur in der Werkstatt, sondern fahren auch zu Baustellen in ganz Österreich und reparieren die Maschinen vor Ort, wenn etwas bricht. Handwerkliches Arbeiten hat mir immer schon Spaß gemacht, ich habe in der örtlichen Baufirma daheim schon früher bei manchen Arbeiten zugeschaut oder auch mitgeholfen. Dadurch habe ich viel gelernt, das hat schon früh mein Interesse geweckt, Mechaniker werden zu wollen. Darum habe ich auch in der HTL schnell gemerkt, dass ich doch lieber eine Lehre machen möchte und gleich ins Arbeitsleben starten möchte. Das war die richtige Entscheidung. Auch die Kollegen sind alle sehr freundlich und hilfsbereit. In der Werkstatt arbeiten sehr viele junge Leute. Ich habe mich sofort gut aufgenommen gefühlt.“



Die A 4, die Ostautobahn, erhält eine dritte Spur. Neue Ab- und Auffahrtsrampen werden gebaut, Brücken errichtet, bestehende saniert.

nehmen Niederösterreichs. Viele haben ihre Lehre hier absolviert, und dem Unternehmen danach weiterhin über Jahrzehnte die Treue gehalten. „Demnächst werde ich bei der Mitarbeiterhehrung wieder einige in die Pension verabschieden, die bei uns ihre Lehre begonnen haben. Das ist etwas Schönes“, sagt Stefan Graf. „Uns ist wichtig, in den Regionen, wo wir tätig sind, den Menschen auch Beschäftigung geben zu können. Das hat auch mit sozialer Verantwortung zu tun.“

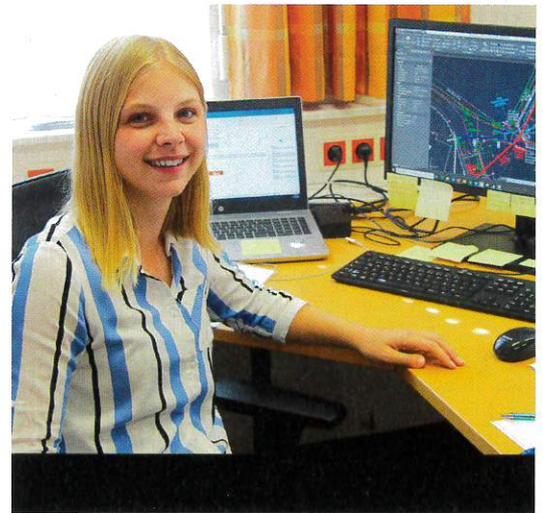
Soziale Verantwortung. Bei der Lehre kommt diesem Schlagwort besondere Bedeutung zu. „Wenn die Lehrlinge zu uns kommen, sind sie sehr jung, 14, 15 Jahre, mitten im Reifeprozess. Das ist der Start ins Berufsleben“, sagt Graf. „Wir alle erinnern uns: Irgendwann ist die Schule vorbei und das Berufsleben beginnt. Das ist eine andere Welt. Jeden 1. August begrüße ich die neuen Lehrlinge persönlich. Da sitzt dann eine große Schar an Jugendlichen, die unsicher sind, nicht wissen, was da jetzt auf sie zukommt. Und drei Jahre später sind sie zu wirklichen Persönlichkeiten gereift. Da merkt man, was in diesen wenigen Jahren an Entwicklung erfolgt.“

### DEM HANDWERK SEINEN WERT GEBEN

Wer über Lehrlingsausbildung spricht, kommt um das Thema Fachkräftemangel praktisch nicht herum. In Handwerksbetrieben ist der schon fast ein alter Hut, weil so lange bekannt. „Er wird uns auch noch sehr lange begleiten“, ist Graf überzeugt. „Der Fachkräftemangel ist ein langfristiges gesellschaftliches Problem, hervorgerufen durch demographische Veränderungen und Entwicklungen im Sozialstaat, das sich über Jahrzehnte gebildet hat. Es gibt viele Achsen, wo man ansetzen müsste, um entgegenzuwirken. Bis sich das Pendel wieder in die andere Richtung bewegt, wird es aber entsprechend dauern.“

Allein mit der Ausbildung von Lehrlingen sei dem Fachkräftemangel nicht beizukommen. „Natürlich spielt die Lehrlingsausbildung eine wesentliche Rolle und wir sind froh, dass wir entsprechend viele Lehrlinge finden“, sagt Graf. „Auch, wenn wir da und dort gerne noch mehr hätten: Wir sind grundsätzlich zufrieden.“ Wohin das Pendel künftig ausschlägt, sei eine Frage, die die Gesellschaft für sich beantworten müsse. „Wir werden den Wohlstand nicht lange so aufrechterhalten können, wie wir ihn jetzt haben, wenn wir nicht den Leistungsbegriff wieder positiver besetzen, Leistung fördern und prämiieren“, meint Graf. „Derzeit prämiieren wir die Nicht-Leistung.“

Wie man die Lehre oder den Handwerksberuf an sich attraktiv machen könnte, dafür hat Stefan Graf eine klare Idee. „Indem man herzeigt, wie wertvoll das Handwerk ist. Das Handwerk wird leider unterschätzt. Wir brauchen uns nur anschauen, was wir hier vor uns sehen“, sagt er beim Interview-Termin in einem Empfangsraum in der Firmenzentrale. „Das alles ist durch Handwerk, mit maschineller Unterstützung, aber durch Handwerk entstanden. Das zieht sich durch alle Branchen. Das Schöne am Bau ist aber, dass das, was mit eigenen Händen geschaffen wird, für Generationen erhalten bleibt.“ ■



### NINA PROCK

**21 Jahre, Rappottenstein, Bautechnische Assistenz, zweites Lehrjahr**

„Ich bin durch Zufall zur Lehre gekommen. Nach meiner schulischen Ausbildung hatte ich eine Bewerbung an Leyrer + Graf geschickt. Da aber keine Stelle frei war, hat mir das Personalmanagement den Lehrberuf zur Bautechnischen Assistenz angeboten. Damals war das ein ganz neuer Lehrberuf. Nach einem Schnuppertag war ich aber davon überzeugt. Das Aufgabengebiet ist sehr abwechslungsreich und wird nie langweilig. Neben der Kommunikation mit Lieferanten und Polieren muss ich Bestellungen für Baustellen erledigen, Abrechnungspläne zeichnen, um Bescheide ansuchen. Ab und zu bin ich auch auf Baustellen unterwegs oder bei Baubesprechungen dabei. Der Praxisbezug ist sehr hoch. Ein Highlight für mich war eine Baustelle in Marbach/Donau. Das Gelände dort war sehr steil, unsere Tiefbauer mussten einen Mischwasserkanal über einen Steilhang mit 53% Gefälle verlegen. Da ergaben sich spezielle technische Anforderungen und Herausforderungen für die gesamte Mannschaft. Die Lehre war auf jeden Fall die richtige Wahl für mich. Auch das Arbeitsklima ist sehr gut. Ich war anfangs nervös, bin aber sehr herzlich im Team aufgenommen worden. Alle waren und sind sehr hilfsbereit. Wir sind ein junges Team und unterstützen uns gegenseitig.“